

## In der Breite

Autor(en): Alfred Ziltener  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1994

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/d2f4fa97-ed02-44e4-826b-9aef51d4d575>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

# In der Breite

Kennen Sie die Cécile Ines Loos-Anlage? Wo früher der Brückenkopf der St. Albanbrücke und die Arbeiterwohnhäuser der GGG standen, befindet sich heute der neue kleine Quartierpark in der Breite. Er setzt, zusammen mit den anderen Neubauten – einem Wohnungsbau, dem Alters- und Pflegeheim sowie dem markanten Gebäude des Vereins für Schweisstechneik –, den vorläufigen Schlusspunkt unter eine jahrzehntelange Quartierplanung; <vor-

läufig> deshalb, weil das eigentliche Quartierzentrum bis heute noch nicht gebaut ist.

Dafür hat das Breitequartier ein anderes Geschenk erhalten. Das in seiner Existenz bedrohte Rheinbad Breite konnte dank des Engagements seiner Benutzer, verschiedener Sponsorenbeiträge und vor allem der Unterstützung und Bautreuhandtschaft der Christoph Merian Stiftung renoviert und in verkleinerter Form wieder in Betrieb genommen werden. (Red.)

Alfred Ziltener

## Saniert und neu eröffnet: das Rheinbad Breite

Mit einem Einweihungsfest wurde am 3. September 1994 das sanierte und neugestaltete Rheinbad Breite der Öffentlichkeit übergeben. Damit wurde ein Stück Basler Tradition weitgehend durch private Initiative und Finanzierung gerettet. Nach langen Jahren der Unsicherheit kann das <Rhybadhysli Breiti> nun getrost seinem 100. Geburtstag im Jahre 1998 entgegensehen.

1898 war der Kern der alten Badeanlage als viertes Rheinbad der Stadt errichtet worden, in einem Quartier, das sich damals erst richtig zu entwickeln begonnen hatte. Seinerzeit herrschten allerdings noch andere Badesitten. Das neue Bad war nicht wie heute Ausgangs- oder Landepunkt für die Schwimmerinnen und Schwimmer; gebadet wurde vielmehr weitgehend innerhalb der Anlage, unter Aufsicht, geschützt vor zudringlichen Blicken Unbefugter. Dem entsprach auch die damalige Architektur: Rund

um den Steg über dem Wasser reihten sich die Umkleidekabinen aneinander und machten das Badhysli zum geschlossenen Raum. Ein Sonnensegel schützte bei Bedarf die Haut – noble Blässe galt damals als Schönheitsideal. Zudem konnte die Höhe des Holzbodens im Bad je nach Wasserstand verändert werden, so dass auch Nichtschwimmer – das Schwimmen war noch nicht so weit verbreitet wie heute – ihren Spass haben konnten. Und selbstverständlich blieben die Geschlechter getrennt, man hatte sich an die Einteilung von <Frauentagen> und <Männertagen> zu halten. Die Freude am Baden war schon damals gross – so gross, dass die Anlage 1929 vergrössert werden musste. Man verbreiterte sie auf beiden Seiten und erweiterte sie zur Böschung hin.

1961: Dreissig Jahre später hat das Baden im Rhein an Popularität verloren – auch wegen der zunehmenden Gewässerverschmutzung.

Die Pfosten für die «Rhein-Badanstalt auf der Breite» sind ins Flussbett gerammt. Fotografie vom 6. Februar 1898; Bildunterschrift: «Ankunft des Monteurs Kaiser».

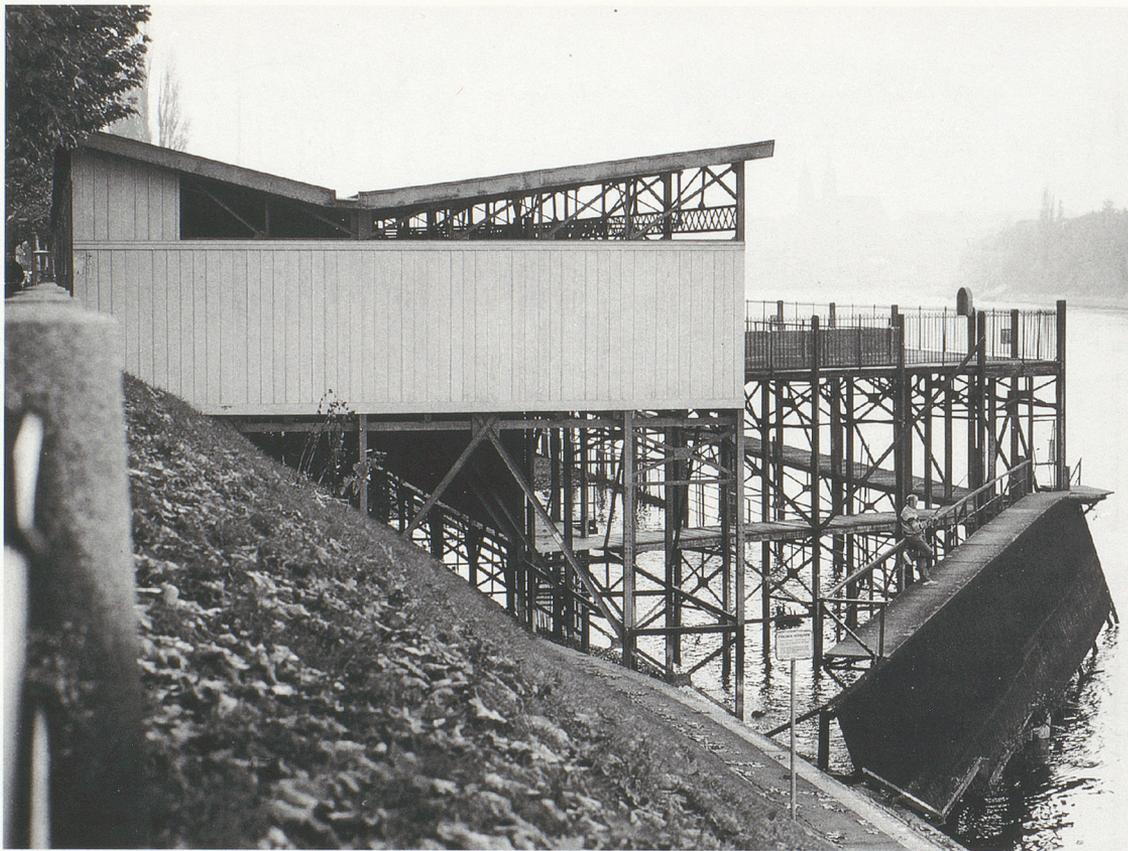


Am 14. März 1898 ist das Grundgerüst so gut wie fertig. Bildunterschrift: «Aufgenommen durch den Bau-führer».



Am 5. April 1898 ist der Holzboden für die Umkleidekabinen gelegt. Links: Arbeiterwohnhäuser des Breite-Quartiers.

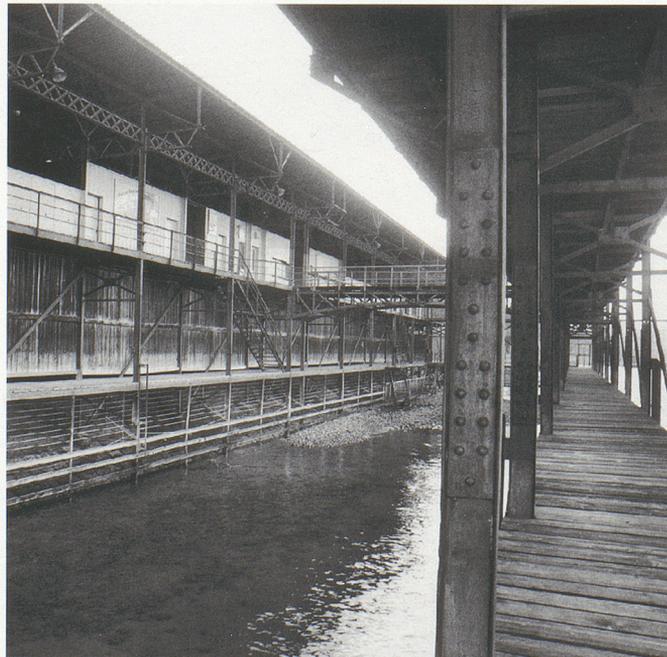




Aussenansicht im  
Jahre 1987.  
Deutlich ist die  
Anbauung an das  
Rheinufer zu er-  
kennen.  
◁



Die Umkleide-  
räume im Jahre  
1987.  
◁◁



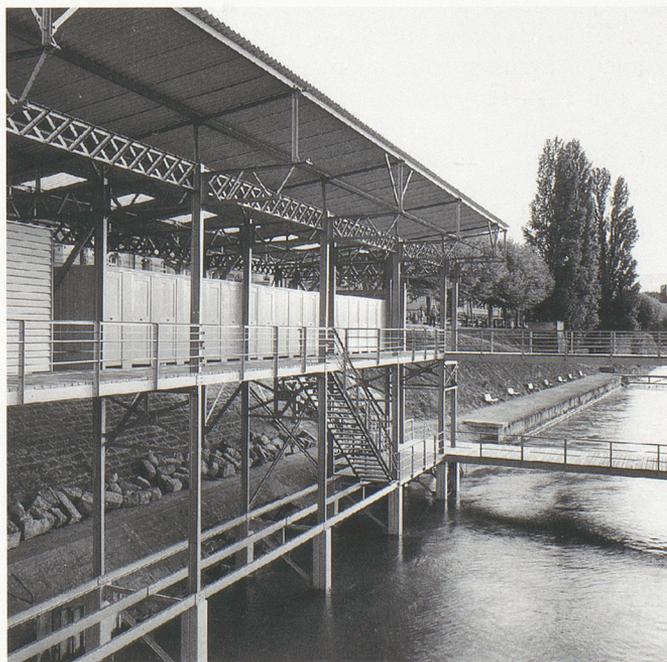
Der Badebereich  
bei Niedrigwasser  
im Jahre 1987.  
◁

Vom geschlossenen  
zum offenen Raum:  
Die Uferanbauung  
wurde 1994  
redimensioniert. ▷



Die Umkleide-  
kabinen der heuti-  
gen Badeanlage... ▷

...mit ihrem neuen  
Kiosk, im Vorder-  
grund. ▷▷



Zudem sind mit den Gartenbädern – 1930 wurde das Gartenbad Eglisee eröffnet, 1955 jenes in St. Jakob – vielbesuchte Alternativen entstanden. Daher lässt der Kanton im Jahre 1961 die beiden Pfalzbadhsli abreissen und vertröstet die protestierenden Benutzerinnen und Benutzer mit dem Verweis auf die beiden anderen Rheinbäder. In den folgenden Jahren wird das Rheinbad St. Johann gründlich saniert; der Bau in der Breite jedoch bleibt sich selbst überlassen. 1973 beschliesst die Regierung, ihn abzubrechen. Doch die Benutzerinnen und Benutzer – unter der Führung von Grossrat Andreas «Aisse» Christ – wehren sich. Und das mit Erfolg: Der Kanton überlässt die Anlage dem von den Badegästen gegründeten «Verein Rheinbad Breite» in Pacht.

Wurden die Rheinschwimmerinnen und Rheinschwimmer in jenen Jahren noch als harmlose Spinner belächelt, so hat sich das Bild seither gewandelt. Dank der gestiegenen Wasserqualität hat sich das Rheinschwimmen in den 80er Jahren wieder zu einem regelrechten Volkssport entwickelt. Allein am alljährlichen Rheinschwimmen der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft nehmen jeweils Hunderte von Baslerinnen und Baslern teil. Im Rheinbad Breite ist an sonnigen Wochenenden kaum mehr ein freier Liegeplatz zu finden.

Ausgerechnet jetzt aber rächt sich die jahrelange Vernachlässigung durch den Eigentümer, den Kanton. 1986 droht die Baupolizei, das Haus wegen Baufälligkeit zu schliessen. Tatsächlich sind die Eisenpfeiler stellenweise durchgerostet, der rheinaufwärts gelegene Rost ist unterspült. In den folgenden Jahren kann der Badebetrieb nur noch in einem Teil des Bades weitergeführt werden; die baufälligen Flächen werden aus Sicherheitsgründen gesperrt.

1988 schreibt das Baudepartement einen «Projektwettbewerb für die Sanierung resp. den Neubau des Rheinbades auf der Breite» aus. Den 1. Preis erhält das Projekt «Lattenzaun» von Matthias Oppliger und Andreas Scheiwiller. Es sieht vor, das Bad auf seine ursprüngliche Grösse von 1898 zu redimensionieren und die historische Bausubstanz modernen Bedürfnissen anzupassen. Inzwischen hat sich aber die Finanzlage des Kantons dramatisch verschlechtert, und die Regierung weist das Projekt aus

Kostengründen zurück. Im Auftrag des Baudepartements legen die Architekten eine reduzierte Variante vor, die noch rund 2,5 Millionen Franken kosten würde. Am 12. Februar 1991 jedoch beschliesst der Regierungsrat den ersatzlosen Abbruch der Anlage.

Wiederum sind es zunächst die Benutzerinnen und Benutzer, die sich wehren. Ihr «Komitee pro Rheinbad Breite» lanciert im Juli 1991 eine Petition, die die Erhaltung und Sanierung des Badhsli verlangt. Der Erfolg ist erstaunlich: Anfang November 1991 können der Präsidentin des Grossen Rates 10237 Unterschriften übergeben werden; am 11. Dezember 1991 wird die Petition vom Grossen Rat mit nur zwei Gegenstimmen an die Regierung überwiesen.

Unterstützung kommt auch von privater Seite: Den Anfang macht die Sophie und Karl Binding Stiftung mit einer grosszügigen Zuwendung. Einen erheblichen Beitrag stellt auch E.E. Zunft zu Rebleuten zur Verfügung. Entscheidend ist das Engagement von GGG und Christoph Merian Stiftung. Letztere ist bereit, im Rahmen eines Projektes zur Sanierung der Basler Rheinufer einen beträchtlichen Teil der Renovierungskosten sowie die Bautreuhanderschaft zu übernehmen. Nachdem so die Finanzierung sichergestellt ist, gibt die neu zusammengesetzte Regierung grünes Licht für das Modell «Lattenzaun III»: Für 1,7 Millionen Franken soll knapp die Hälfte der bestehenden Anlage erhalten werden. Damit ist die heutige Badeanlage deutlich kleiner als jene von 1898. Einen wesentlichen Beitrag zur Kostenreduktion leisten die beteiligten Gewerbe-Betriebe, indem sie Lehrlinge gezielt am Bau ausbilden. Hinzu kommen die grösseren und kleineren Beträge vieler ungenannter Spenderinnen und Spender nicht nur aus Basel, sondern aus der ganzen Region.

Insgesamt kann heute die geglückte Renovation des Breite-Bades als Musterbeispiel für das Zusammenwirken Privater im Interesse der Öffentlichkeit gewertet werden. Das Bad wird – wie bisher – vom «Verein Rheinbad Breite» in Gebrauchsleihe betrieben werden. Vom kommenden Mai an wird es wieder allen offenstehen, die am und im Rhein Erholung suchen, und ihnen wie bisher Umkleide- und Duschmöglichkeiten, aber auch Verpflegung anbieten.